MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 5.

№. 199. Sonnabend den 26 August 1837.

Bekanntmachung.

Die Interessenten der Königlichen General-Wittwen-Kasse werden hierdurch erinnert, und aufgefordert, ihre pro termino 1. Oktober 1837 zu bezahlenden Beiträge entweder unmittelbar selbst oder durch die dazu beauftragten Königlichen Kassen ohnfehlbar bis incl. den 10. September c. a. mittelst eines Anschreibens oder Lieferungs-Zettels unter genauer Angabe ihrer Receptions-Nummern, des Geld-Betrages und Namens bei der Königl. Instituten-Haupt-Kasse abzuführen.

Eben so müssen die Dokumente und Gelder zu neuen Aufnahmen noch vor Ablauf des Monats September d. J., dagegen die Quittungen der Pensions-Empfänger über die pro 1. Oktober c. a. zu erhebenden Wittwen-Pensionen vorschriftsmäßig auf die gedruckten Quittungs-Formulare und nicht früher als vom 1. Oktober ausgestellt, unausbleiblich vom 2ten bis incl. den 8. Oktober c. a. bei vorgenannter Kasse pünktlich eingereicht werden, da auf später eingehende Quittungen hier sodann durchaus keine Zahlung geleistet werden darf.

Breslau, den 23. August 1837.

Königliche Regierung. Abtheilung des Innern.

† † Politische Zustände.

Die Geschichte der Aufstände und Bürgerkriege trübt nach den neuesten Zeitungsnachrichten schwärzer als je den politischen Horizont des Südens. In Palermo scheint zwar die Ruhe wieder hergestellt zu sein, indessen fehlen uns gerade aus Italien authentische Nachrichten, da wir diesmal den wichtigsten Zeitungsstoff über dieses Land durch französische Blätter erhalten haben. Wahrscheinlich ist die jetzt ausgerufene Verfassung dieselbe, welche in den Jahren 1812—1814 in Kraft war. — Unter den Fürsten aus dem Hause Bourbon waren die Stände in Sicilien gar nicht mehr einberufen worden, und als König Ferdinand IV. sich im Jahre 1812 durch den englischen General Bentinck bestimmen ließ, ein Parlament zu versammeln, mußte man aus alten längst vergessenen Urkunden zusammensuchen, was in Sicilien Rechtens sei. Das auf diese Weise zusammengerufene Parlament hat die Konstitution entworfen, die zwei Jahre darauf, nachdem die Regierung Joachim Murats in Neapel gestürzt war, von dem Könige wieder aufgehoben wurde, ohne daß von Seiten der Sicilianer ernstlicher Widerstand geleistet worden wäre. — Wahrscheinlich wird indessen eine ernste Demonstration durch einige Kriegsschiffe von Seiten der Regierung dem Aufstande ein Ende machen. Der getödtete Vice-König, Fürst von Campo-Franco, war ein naher Verwandter des Königlichen Hauses. — Genauere Nachrichten haben wir über die Wirren auf der Halbinsel, obgleich auch von daher auf mancherlei Wegen, den Telegraph nicht ausgenommen, Lügen verbreitet werden. Eine Revolution in Portugal zu Gunsten der Charte Dom Pedros ist von einigen Dutzend Menschen begonnen worden. Schwer kann es in einem Lande nicht halten, eine Revolution zu machen, wo mit dem Finanzzustande die ganze Wohlfahrt des Volkes gesunken ist. So berichtet ein Korrespondent aus Lissabon: es habe neulich in den Cortes, zum Beweis, wie gut das Betragen der Offiziere der Armee sei, ein Deputirter gestanden, daß wegen Mangel an Sold sich ein großer Theil genöthigt gesehen, ihre Uniformstücke zu verkaufen, sogar manche ins Spital zu gehen, weil sie sonst nichts zu essen gehabt. Borgen will Niemand mehr, Betteln schickt sich nicht für einen Offizier; er hat demnach den größten Anspruch auf eine Versorgung im Spital. Es gehört gewiß große Ausdauer, wo nicht Phlegma, ja selbst Tugend dazu, derlei mit Geduld zu ertragen. An Kavalerie scheint es, wegen Mängel an Geldes ganz zu fehlen. Die vierzig Lanzenreiter, welche dem Saldanha gefolgt sind, scheinen die ganze Besatzung gebildet zu haben. Ein solcher Zustand würde fast in jedem Staate Europas nicht nur Räuber und Mörder erzeugen, sondern auch zu einer offenen allgemeinen Empörung führen, denn der Hungrige denkt nicht an die Zukunft. Und was thun die Cortes, um die Gefahren des Vaterlandes abzuwenden? Sie halten Berathungen über den Kartoffelbau. Wie traurig, wenn jetzt diese weise Versammlung ihrem Kollegen Pizarro zuhört, der in einer langen Lobrede auf die Kartoffeln auseinandersetzt, wie man die ausländische Einfuhr derselben verbieten müsse. — Nach den neuesten Berichten hat sich die Regierung, um eine geringe Summe zu borgen, nicht etwa an einen Bankier, sondern an einen Journalisten gewendet. Rio Tristo, der Herausgeber des Nacional, ließ sich bereden, einige Contos vorzustrecken. Auf welche Bedingungen? Ein Theil des Anlehns wurde in Don Miguel-Bons geleistet. Die portugiesische Regierung nimmt Schuldbriefe ihres Feindes an Zahlung und erkennt damit sein Recht. Inzwischen darf man glauben, der Journalist wucherte weniger bei dem Handel, als ein Londoner Haus es vorhat, das dieser Tage ein Geschäft für Portugal an der Börse proponirte. Es sollten 500,000 Pf., aufgenommen werden, zu 5 pCt. Zinsen auf drei Monat — und gegen Unterpfand. Dieses sollte bestehen in Obligationen eines neuen Anlehns für Portugal. Man hat ausgerechnet, der Finanzminister zu Lissabon müsse für die temporäre Hülfe an zwanzig Prozent Provision bezahlen; er ist zu Allem bereit, wenn ihm nur, nach Abzügen jeder Art, eine gleichviel wie ärmliche Summe remittirt wird. — Am 28. Juli wurde in den Cortes auf Antrag des Deputirten Sabrosa eine Kommission ernannt, die Lage der Nation zu untersuchen. Eine andere Kommission hat eine Adresse an die Königen entworfen. Die Beschlüsse und Entwürfe beider, können kaum ein Präservativ gegen die mit Gewalt hereinbrechende Noth des Augenblicks, welche in allen politischen und bürgerlichen Verhältnissen einen tiefen Grund hat, bieten.

In Spanien ist größere Noth als je unter den Anhängern der Königin. Madrid ist bedroht, und zwar von einem kleinen Karlistischen Korps. Wir würden in der Entfernung kaum glauben daß diese kleine Excursion der Hauptstadt Gefahr bringen könne, wenn nicht ein sehr vorsichtiges Blatt, welches sich stets gut für unterrichtet hält, ängstliche Töne aus der Lärmtrompete stieß. Das Journal des Debats sagt nämlich: „Die unteren Volksklassen in den Städten und auf dem Lande warten nur auf den Triumph der Karlisten, um dann ihre fanatische Wuth an den Christinos zu kühlen. Nur durch wiederholte Opfer kann sich Spanien retten. Freiheit, Frieden, Wohlstand sind zum Kauf; — ihr müßt nur den Preis dafür zahlen, ohne zu mäkeln. Bis zuletzt hat die Nation auf das Geld der andern Völker gerechnet; ja sie hat sich eingebildet, es sei Pflicht dieser Völker dem Lande Spanien Anleihen zu machen, selbst wenn es keine Zinsen zahle. Heute aber sind die Täuschungen der Kapitalisten zu Ende; die Hülfsquellen aus dem Borgsystem sind abgeschnitten und werden sobald nicht wieder fließen; darum ist nun an der Zeit: edel zu resigniren und sich selbst genug zu sein. Spanien ist, nach England, das Land in Europa, wo am meisten Gold ist; aber es ist vergraben; jeder Aufsparer zehrt vom Kapital, wie im Orient, weil Niemand Anlagen macht, außer in den Handelsplätzen. Man mache also, daß das unnütze Geld an den Tag komme und Spanien es sich selbst leihe. Wahrlich, die Lieberalen sollten nicht schreien über die gezwungenen Anlehen; die Regierung kann ja nicht umhin, dazu zu greifen; wie vermag sie sonst den Vertheidigern der Freiheit, Brod, Pulver und Schuhe zu schaffen?“ — Die Stelle ist merkwürdig, denn in einem kläglicheren Tone ist wohl von einer Parthei, welche man die siegreiche zu nennen pflegt, nie Geld verlangt worden. Doch vielleicht helfen die Engländer noch oft aus der Noth. Der ächte Spekulant giebt ja den letzten Pfennig hin, um eine Summe zu retten, die sonst verloren wäre. England hat in Spanien viel verloren, es wird aber den Willen dort auch viel zu gewinnen, nie aufgeben. Daher sein Haß gegen die nordöstliche Politik, ja selbst gegen Louis Philipp, welchem es den Beinamen eines Napeleons des Friedens, auf den er wahrscheinlich im Ernste Anspruch macht, nur spottweise beilegt. Es gebraucht alle Waffen, um ihn zur Thätigkeit für den Quadrupel-Allianz-Vertrag, dem er wohl nie aus Grund des Herzens treu gewesen ist, anzufeuern. In einer größeren Broschüre, aus welcher Brans Minerva Auszüge mittheilt, ruft ein Engländer im Gefühle seines ganzen Nationalstolzes aus: „Spanien bedarf der Hülfe; denn die Spanier können abermals in Verzweiflung gerathen, wiederum in Verbrechen versenkt werden. England hat die Macht, dem vorzubeugen und tief wird es den Tag bereuen, eine Nation frei gewordener Menschen von der Rückkehr zur Knechtschaft nicht gerettet zu haben. — Zwar (hier spricht sich der Engländer unverholen in seinem ganzen egoistischen Charakter aus) könnte Spanien diese Wohlthat nicht ohne Bedingungen von uns empfangen; allein diejenigen, welche wir auferlegten, würden ehrenwerth sein für dessen Regierung, wie vortheilhaft für das Volk, und wir hätten dann bei allem Wechsel und aller Unsicherheit, mit der jetzt Europas politischer Horizont schwanger ist, in Spanien einen Verbündeten, dessen Hülfsquellen, geographische Lage und freundschaftliche Gesinnungen uns von unschätzbarem Werth sein würden, und dessen frei gewordenes Handelssystem einen Marktplatz für unsere Produkte darzubieten vermöchte, wie kein anderes Land in Europa ihn uns bieten könnte.

In Spanien fänden wir außerdem noch besser, als in jedem andern Lande der Welt, eine Aushülfe für jenen großen Mangel Englands, nämlich die Mittel, unser Ueberschußkapital anzuwenden. Spaniens Korn, Früchte, Wolle, die unzähligen Weine ermangeln nur der Hand der Industrie und kunstgerechter Behandlung, um sie so vollkommen zu machen, daß auf allen Märkten der Welt nach ihnen Nachfrage geschieht. Spaniens ungeheures Kirchen- und Nationaleigenthum ist noch unverkauft,*) und die Verwendung fremden Kapitals zu solchem Ankauf wird nicht bloß von der Regierung, sondern auch vom Volke gewünscht. Noch sind Spaniens Hülfsquellen unerforscht; es giebt dort Goldminen, deren kostbare Produkte denen zu Gebote stehen, welche es verstehen, nach ihnen zu suchen, und sich die Mühe nicht verdrießen lassen, die Hindernisse zu beseitigen, durch welche sie bisher versteckt wurden. Laßt Engländer dieß Werk unternehmen, und deren Industrie wird sich gut belohnt sehen, und wohl verdient macht sich die Regierung um das Land, welche unser politisches Bändniß mit der Halbinsel durch Banden materiellen und gegenseitigen Interesses verknüpft.

*) Nicht mehr so ganz! —

Inland.

Berlin, 24. August. Des Königs Majestät haben den Ober-Landgerichts-Rath Uecke zu Stettin zum zweiten Direktor bei dem Stadtgericht zu Breslau zu ernennen geruht. — Des Königs Majestät haben den Assessor Henning zum Regierungs-Rathe zu ernennen geruht. — Des Königs Majestät haben den Assessor Villaume zum Regierungs-Rathe zu ernennen geruht.

Die Justiz-Kommissarien Paasch zu Gostyn, Schütze zu Lissa, Simon zu Samter, Schlacke zu Rogasen, Callin zu Schroda und Kutzner zu Fraustadt sind zugleich zu Notarien in dem Bezirke des Ober-Landesgerichts zu Posen ernannt worden.

Angekommen: Se. Excellenz der General-Lieutenant von Klür, von Neiße. — Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Staats- und Minister des Innern für die Gewerbe-Angelegenheiten, Freiherr von Brenn, von Querfurt. — Se. Durchlaucht der General-Major und Commandeur der 5ten Division, Prinz George zu Hessen, der General-Major und Commandeur der 5ten Infanterie-Brigade, von Rohr, und der General-Major und Commandeur der 5ten Landwehr-Brigade, von Brandenstein, von Frankfurt a. d. O. — Der Geheime Legations-Rath und Geschäftsträger am Königl. Würtembergischen Hofe, von Salviati, von Stuttgart.

Abgereist: Der General-Major und Inspecteur der 2ten Ingenieur-Inspection, von Liebenroth, nach Breslau.

Rußland.

St. Petersburg, 16. Aug. Am Sonnabend, den 12. August, haben Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin Zarskoje-Selo verlassen. Se. Majestät sind Abends nach den südlichen Provinzen des Reiches abgereist. Ihre Majestät die Kaiserin traten Morgens Ihre Reise nach Moskau an, von wo Ihre Majestät Sich ebenfalls in die Provinzen des Südens begeben werden. (Se. Königl. Hoh. der Prinz August von Preußen ist bereits auf seiner Reise nach Rußland Posen passirt.)

Großbritannien.

London, 15. Aug. (Staatsz.) Es war nicht zu spät, mein lieber Freund, England noch im Monat August zu besuchen — wenigstens in diesem Jahre nicht. — Von allen Seiten strömen Fremde herbei, um die jugendliche Königin zu sehen, welche nicht ermangelt, sich fleißig zu zeigen. An allen Ecken haben die Kandidaten Zettel anschlagen lassen, auf denen sie um die Stimme der Wähler bitten und dafür geloben, die Institutionen und die Religion des Landes aufrecht zu halten. Viele Männer mit Tafeln vorn und hinten wie an langen Stangen sieht man auf den Straßen, und auf den Tafeln liest man in großen Lettern die Bewerbungen der Kandidaten; ja es fahren sogar große häuserartige Kasten auf vier Rollrädern, von einem Pferde gezogen, umher, in denen ein Elephant bequem Platz hätte, und an den äußeren Wänden desselben liest man abermals irgend eine Bitte oder ein Gelöbniß eines Kandidaten, dem es sehr darum zu thun ist, gewählt zu werden. An keinem Laden geht man vorüber, ohne durch einen auffallenden Aushängezettel angehalten zu werden: „Morgen früh um 9 Uhr", heißt es etwa darin, „beginnt in — Housе die Wahl für die Graffschaft Middlesex. Die Herren Wähler werden ersucht, sich recht zahlreich einzufinden. Bei Charing Croß stehen Wagen zur unentgeltlichen Beförderung bereit." — Die Kandidaten scheuen keine Geld-Ausgaben, um zu ihrem Zweck zu gelangen, denn nach einem Sitz im Parlament strebt der Ehrgeiz jedes Engländers. Sind sie der Stimmen-Mehrheit nicht ganz gewiß, so miethen sie einen Schwarm von Leuten aus den niederen Volksklassen; diese müssen sich zu den Wahlbuden drängen, hier Lärm machen, Schlägerei und Getümmel anfangen und die ihnen bekannten Feinde ihres Kandidaten zu verhindern suchen, in die Wahlbuden zu gelangen, die nur für eine bestimmte Zeit geöffnet sind. Der friedliche Bürger, der nicht Lust hat, sich durch das Getümmel einen Weg zu bahnen, geht lieber nach Hause und stimmt gar nicht. — Von Zeit zu Zeit wird eine Tafel ausgehängt, auf welcher der Stand der Wahl zu lesen ist: „Mr. Hume 140 Stimmen, Mr. Hall 130 St. —" Die Zuschauer notiren sich dieses vorläufige Resultat und gehen weiter, um Anderen Platz zu machen. — An manchen Orten, wo diese schon beendet sind, prangen die Namen der glücklichen Kandidaten mit der Anzahl der Stimmen, und gleich darunter liest man eine Dank-Adresse von ihnen an die Wähler für das erhaltene Vertrauen, u. s. w. In allen Kaffeehäusern und an allen öffentlichen Orten bilden die Wahlen den Gegenstand des Gesprächs, — bei den dramatischen Vorstellungen werden Anspielungen darauf gemacht, und auf den Straßen singen zerlumpte Bänkelsänger mit unharmonisch quäkender Stimme Loblieder oder Satyren auf diesen oder jenen Kandidaten: „Ich habe die schmutzigen Gesichter der Kinder aller Wähler geküßt, und — damnation! — Niemand hat für mich gestimmt." Selbst die jungen vornehmen Damen lesen in den Equipagen die großen Zeitungen, während sie durch die Stadt fahren, und die ganze civilisirte Welt nimmt Theil daran. — Wenn Sie sich nun wundern, daß es bei so bewandten Umständen nicht zu einer Revolution kommt, so thun Sie sehr unrecht; das Englische Volk ist viel zu vernünftig, um einen wahnsinnigen Streich zu begehen. Von wem hätte die Revolution wohl ausgehen sollen? — Vom hohen Adel? — Der hatte, was er wollte. Von der Geistlichkeit? — Diese ist in England äußerst froh, wenn Alles sein so bleibt, wie es jetzt ist. Vom Landmann? — Er hängt stets vom grundbesitzenden Adel ab und befindet sich in England sehr wohl. Vom reichen Kaufmannsstande? — Unmöglich! — Der Reiche ist stets gegen den Umsturz des Bestehenden, und zwar aus dem einfachen Grunde, weil er nur dabei verlieren könnte. Die Unterthanen haben dem Staate geborgt, und sie verlangen dafür ihre Interessen. Diese kann der Staat nur zahlen, wenn er überhaupt existirt. Wie sollten nun wohl die Reichen so einfältig sein und ihn umstoßen? — Es blieben also zu einer Revolution nur noch die niederen Volksklassen übrig; diese denken aber ebenfalls nicht an einen Umsturz der bestehenden Ordnung der Dinge. Ihnen ist ein echt loyaler Sinn angeboren, der außerdem noch von frühester Jugend auf in allen Schulen und Kirchen, die in England stets fleißig besucht werden, gestärkt und befestigt wird. Sie sind auf ihre Verfassung und ihren Adel stolz, sie rühmen die Ritterlichkeit desselben, und das mit vollem Recht; denn er besteht nicht aus einem entnervten, abgestandenen Patrizier-Geschlecht, sondern aus Männern, die bei der geringsten Bewegung der Radikalen im Lande aus allen Enden der Welt herbeieilen, um mit den Waffen in der Hand Ruhe und Ordnung zu halten, — aus Männern, die zu den Gebildetesten der Nation gehören, und die alle Eigenschaften haben, welche im Stande sind, ein Volk zu bestechen. — Wünscht die Nation etwas, — hat sie sich von der Nothwendigkeit irgend einer Abänderung in der Verfassung überzeugt, und ist diese bisher nicht von oben herab veranlaßt worden, so bringt sie eine Petition an die Barre. — Macht es das Parlament dem mürrischen John Bull zu bunt, so poltert er sich in irgend einem öffentlichen Blatte einmal in unzweideutigen Persönlichkeiten gehörig aus, und der Getadelte hat so viel Achtung vor der öffentlichen Meinung, daß er sich danach richtet. — Ein Jeder gehört natürlich seiner politischen Meinung nach zu irgend einer Partei; dennoch sind Alle von der Nothwendigkeit durchdrungen, im Regierungs-System dem stabilen oder konservativen Prinzip das Uebergewicht zu sichern, das reformirende weise gewähren zu lassen, das radikale aber zu unterdrücken. — Man kann daher wohl annehmen, daß sich die Tories und Whigs im nächsten Parlament vollständig die Wage halten, und daß diejenigen Reformen durchgehen werden, welche die Zeit und das Bedürfniß erheischen.

Frankreich.

Paris, 18. August. Dem Herrn Guerin, Direktor einer kürzlich hier errichteten orthopaedischen Anstalt, ist von der hiesigen Akademie der große chirurgische Preis von 10,000 Fr., der seit 1830 ausgesetzt war und wegen unzulänglicher Arbeiten bisher nicht ertheilt werden konnte, zuerkannt worden. Die Aufgabe war: die Geschichte und die Behandlung der hauptsächlichsten Mißgestaltungen des Knochen-Systems. Das orthopaedische Institut des Herrn Guerin soll an zweckmäßiger Einrichtung, sorgfältiger Behandlung und anständiger Bequemlichkeit alle bisherigen Anstalten der Art weit hinter sich zurücklassen.

Ein Maire im Arrondissement von Nantes hat eine glückliche List, die mitgetheilt zu werden verdient, angewendet, um seine Gemeinde zu einer nützlichen Arbeit zu bestimmen. Im Jahr 1832 war nämlich in einem Pfuhl nahe beim Dorfe der Leichnam eines Fremden gefunden worden, über dessen Tod seltsame Gerüchte umliefen. Dies veranlaßte die abergläubigen Bauern, sich nicht mehr an den Pfuhl zu wagen, und daher auch dessen sonst häufig vorgenommene Reinigung zu unterlassen. Daher entstanden stinkende Dünste und in Folge derselben Krankheiten. Die Aufforderung des Maire an die Bauern, diesem Uebel durch Reinigung oder noch besser Trockenlegung des Pfuhls abzuhelfen, blieb vergeblich. Eines Tages ließ der Maire sein Pferd in den Pfuhl schwemmen; als es herauskam, ging es lahm. Man untersuchte den Huf, und fand, daß sich ein Goldstück (20 Franken) darin eingeklemmt hatte. Dies erregte großes Erstaunen, das Gerücht verbreitete sich von Stunde zu Stunde; Niemand zweifelte, daß das Goldstück dem Fremden, der im Pfuhl gefunden worden war, gehören möge, und derselbe wohl mehr dergleichen enthalten dürfte. Noch an demselben Tage kamen alle Bewohner des Dorfes zusammen, um das Wasser abzulassen, was sie auch glücklich binnen 24 Stunden völlig bewerkstelligten. Allein die Hoffnung, auf dem Grunde eine Goldstück-Ernte halten zu dürfen, war vergeblich. Jetzt entdeckte der Maire den getäuschten Landleuten, daß er selbst das Goldstück seinem Pferde in den Huf geklemmt habe, um sie zu der Ablassung des Pfuhls zu bewegen. Zur Entschädigung für ihre Mühe ließ er das Goldstück verloosen, und brachte ein Fäßchen Wein heran, was gemeinsam ausgetrunken wurde. Da die Landleute erkannten, daß sie eine Allen nützliche Arbeit vollbracht hatten, ließen sie ihren Maire hoch leben. Das Beste bei der Sache ist, daß der Aberglaube so glücklich aus dem Felde geschlagen wurde.

Vor einigen Tagen wurde in einer nassen Docke im Havre ein etwa vier Fuß langer Alligator gefangen. Man weiß sich den Umstand, daß das Thier dahin gekommen, nicht anders zu erklären, als dadurch, daß es durch irgend ein Schiff aus den tropischen Ländern dahin gebracht worden ist. Wirklich hat man auch ermittelt, daß im Februar v. J. ein, aus Port au Prince angekommenes Schiff einen jungen Alligator am Bord hatte, der aber, als er ans Land gebracht werden sollte, aus dem Boote ins Wasser fiel und so entkam. Er war nur etwa anderthalb Fuß lang, hat also, wenn es derselbe ist (was man unter Anderm auch aus der auffallenden Verminderung der Fische in jener Docke schließt), seitdem sehr an Größe zugenommen.

(Börse.) Die Aktien des komprimirten Gases, die bei ihrem Erscheinen mit 3 pCt. Agio bezahlt wurden, sind heute in ganz unerhörten Sätzen bis auf 53 pCt. gestiegen. Die Spanischen Papiere stiegen in Folge der Nachricht von dem Eintreffen Espartero's in Madrid auf 22⅜. (S. Spanien.)

Spanien.

Madrid, 12. August. Die Sitzung der Cortes vom 7. d. war stürmisch; es wurden den Ministern Interpellationen vorgelegt, weil sie den General Vigo in Neu-Castilien zu wenig unterstützt hätten. Diese antworteten: es sei in diesem Augenblicke gefährlich, die geheimen Triebfedern darzulegen, und man beruhigte sich dabei. — Mehre Kaufleute haben die Summe von 900,000 Realen ohne Interessen zur Verfügung der Regierung gestellt. Heute drängt eine Nachricht die andere. Die von von Mendez Vigo kommandirte Kolonne hatte sich gestern Abend dem Pardo genähert. Die Vorposten des Feindes berühren fast den Pardo, und die Karlistische Armee steht in dem Dorfe Las Rosas. Die Division des Generals Vigo wurde noch durch einen Theil der Chasseurs der reitenden National-Garde verstärkt, und zugleich wurden 30,000 Piaster und eine große Menge Hemden, Beinkleider und Schuhe an Espartero abgesandt. — Zwei Uhr Mittags. Das Ministerium, welches fortwährend in dem Hotel des Kriegs-Ministers versammelt ist, hat Depeschen erhalten, aus denen hervorgeht, daß die Kolonnen von Samper und Vigo das Dorf Rosas besetzt haben. Die Karlisten zogen sich auf eine kleine Anhöhe zurück, und Alles läßt glauben, daß sie bald die Flucht ergreifen werden. — Drei Uhr Mittags. Eine neue Depesche meldet, daß der Feind, als er erfahren, daß Espartero sich in Eilmärschen nähere, es für gut gefunden habe, die Ankunft desselben nicht abzuwarten, sondern seinen Rückzug nach Buitrago hin beginne. Man weiß nicht, ob er die Richtung nach Catalonien genommen hat. — Sechs Uhr Abends. Der Ober-General ist so eben in Begleitung mehrer Stabs-Offiziere angekommen und im Hotel des Kriegs-Ministerium abgestiegen, wo die Minister versammelt sind. Er hatte nicht die Erlaubniß erhalten, in die Hauptstadt zu kommen, weil man fürchtete, er habe die Absicht, das Ministerium zu stürzen. Doch ist ein Jeder, der ihn kennt, überzeugt, daß ein so kühnes Projekt mit seinem Charakter unverträglich sei. — Sieben Uhr Abends. Die ganze Kavalerie des Grafen von Luchana ist durch die Puerta del Sol in Madrid eingerückt. Personen, die gewöhnlich gut unterrichtet sind, versichern, daß die Karlisten den Weg nach Guadarrama eingeschlagen haben. (Kriegsschauplatz.) Die französische Regierung hat nachstehende telegraphische Depeschen erhalten: „Bordeaux, 16. August 6 1/2 Uhr Abends. Die Karlistische Expedition, die nur noch 3 Stunden von Madrid entfernt gewesen war, hat sich nach Fonda de la Trinidad, wo sie am 12ten war, zurückgezogen. Vigo, durch eine Brigade verstärkt, hielt an demselben Tage Las Noras besetzt, und deckte die Straße von Guadarama und Escurial. Am 12ten Abends war die Avant-Garde Espartero's in Madrid eingerückt, wo der größte Enthusiasmus unter der Miliz herrschte; dieselbe war bereit, in Masse gegen den Feind zu marschiren; aber die Ankunft Espartero's hatte diese National-Bewegung unnütz gemacht. Der Feind wird aufs Aeußerste verfolgt werden. Don Karlos war in Chiva, und Oraa, durch die Division Buerens verstärkt, marschirte gegen ihn." — „Bayonne, 16. August (Madrid vom 12ten.) Gestern Abend verbreiteten sich abermals Besorgnisse in Folge eines Gefechts, welches zwischen den Vorposten der Karlisten und den Truppen des General Vigo bei Torreladones (5 Stunden von Madrid) stattgefunden, aber kein unangenehmes Resultat geliefert hat. Der Feind scheint nun definitiv die Stellungen, die er gestern inne hatte, geräumt zu haben. Espartero ist für seine Person heute früh eingetroffen. Das Gros seiner Truppen wird diesen Abend in Alcala de Henares sein. Madrid ist ruhig, und die National-Garde zeigt viel Eifer."

Afrika.

Bona, 2. August. Es ist jetzt ganz gewiß, daß die Expedition nach Constantine nicht stattfinden wird. Der General-Gouverneur begiebt sich heute nach Guelma, um sich mit Achmed Bey zu besprechen, und um die Schwierigkeiten, die sich dem Abschluß des Friedens noch entgegenstellen könnten, mündlich zu beseitigen. Da der Traktat den in den Gebirgen wohnenden Kabylen mitgetheilt werden soll, so ist er in Kabylischer Sprache abgefaßt und lautet im Wesentlichen folgendermaßen: Achmed wird das Oberhaupt der ganzen Provinz Constantine sein: wir können nur in dem Rayon zirkuliren, der westlich durch die Seybuse und das Gebirge, und südlich durch Bona begränzt wird. Die Sicherheit dieses Rayons wird uns durch Geißeln verbürgt. Bugia wird auch in den Traktat mit eingeschlossen. Alle Produkte der beiden Provinzen und zugeführt, und sie können nirgends anders, als auf den von uns bezeichneten Märkten verkauft werden. Jede Uebertretung dieses Artikels wird als ein Bruch des Traktats betrachtet. Achmed wird uns eine Summe von . . . . . (dieselbe ist noch nicht festgesetzt) bezahlen und uns eine noch zu bestimmende Menge von Getreide und Vieh liefern. Kein Franzose, ausgenommen unsere Geißeln bei Achmed, darf das Gebiet jenseits der Seybouse betreten. Alle Gefangene, Deserteure und andere Europäische Unterthanen werden uns entweder mit Güte oder mit Gewalt ausgeliefert; dasselbe wird von unserer Seite geschehen. Wir werden Achmed Bey die nöthigen Waffen und Munitionen liefern, um die Rebellen zu züchtigen und nöthigenfalls ihm auch thätigen Beistand leisten. Es werden von beiden Seiten Geißeln gestellt, und diese können frei, aber ohne Waffen, im ganzen Lande zirkuliren. — Es treffen noch beständig Truppen hier ein, aber sie können nicht nach Guelma expedirt werden, da 20,000 Mann uns den Weg versperren, und man nicht wagt, mit weit unbedeutendern Streitkräften den Durchmarsch zu erzwingen. (Journ. d. Deb.)

Miszellen.

(Rom.) Man wundert sich allgemein, daß in Deutschland, wo alle Entdeckungen und Forschungen des Auslandes mit so regem Eifer verfolgt werden, eine schon vor Jahren in Italien gemachte Entdeckung einer sehr wohl erhaltenen Büste, welche Mäcenas den berühmten Gönner des Horaz und Virgil und Freund des Augustus in seinem vorgerückten Alter darstellt, nicht beachtet worden. Interessant ist, daß diese wichtige Entdeckung von einem Manne gemacht wurde, der kein Archäolog von Fach, sondern bloß Kunstliebhaber und Kunstkenner ist. Es ist dies der Dr. Manni, Professor der Medizin an der Universität zu Rom, allgemein gekannt und geachtet wegen seines unermüdlichen Eifers für Alles Schöne und Gute, so wie wegen seiner Leistungen in der Arzneikunde, besonders wegen seines vollständigen Werkes über die Behandlung des Scheintodes.

(London.) Herr Greens großer Nassau-Ballon ist am 14ten tüchtig in der Klemme gewesen, und die Bewohner seiner Gondel nicht wenig in Gefahr den Hals zu brechen. Der Ballon war nämlich während seiner ganzen Fahrt nicht in eine bedeutende Höhe zu bringen, so daß die Zuschauer die Stricke nie aus den Augen verloren, was nie vorher der Fall war. Endlich verfing sich der Anker in einem 80 Fuß hohen Ulmenbaum, und obgleich der fürchterlich vom Wind hin und her getriebene kolossale Ballon den Ast losriß, so war damit die Lage der Luftschiffer um nichts gebessert, denn der Anker blieb nun um so fester im Stamm des Baumes stecken, und der Ballon drohte jeden Augenblick den Baum umzureißen. Endlich wurde durch Auslassen von Gas die Gondel zum Stehen gebracht, so daß sie sich zwischen den Zweigen wie ein großes Nest ausnahm. Allein Mehreren, darunter Hrn. Green, gelang es, mit großer Mühe herab zu klettern, allein der fünfte „unerschrockene" Luftsegler, war so ergriffen von der Zumuthung 80 Fuß herabzuklettern, daß er erst spät am Abend, und nachdem Leitern von allen Seiten herbeigeschafft waren, unter großem Gelächter der herbeigeströmten Menge landete. Das Gondelnest wurde durch eine Anzahl Arbeiter am andern Morgen aus den Zweigen herabgeholt.

(Räuber Sobri.) In Frankreich hat Paul Düport den Räuber Sobri als Stoff zu einem sehr interessanten Lustspiel benutzt, welches von A. Cosmar für die deutsche Bühne bearbeitet und bereits in diesen Tagen in Berlin auf der Königstädter Bühne gegeben worden ist.

(Ewige Jugend.) In H. ist die Schauspielerin M. lebenslänglich als jugendliche Liebhaberin angestellt worden.

(Leipzig.) In der hiesigen Theater-Chronik zieht ein ungemein geharnischter Aufsatz gegen eine F. v. P. in Braunschweig zu Felde, die ihre Galle über das dortige Theater ergießt. Der ungalante Vertheidiger der Angefochtenen schreibt: „Diese Gegnerin die ich ehrwürdig nennen würde, wenn sie sich nicht lächerlich machte, besitzt die Zauberkunst der Riesin Angerbode, von welcher die nordische Mythe sagt, daß sie 3 Mal verbrannnt, 3 Mal wieder auflebte und endlich das Herz Loke's (des bösen Prinzips) gewann, auf daß sie mit ihm vereint, zum Schaden der Götter und Menschen, wirken könne. Weit öfter aber als dreimal wurde F. v. P. geistig getödtet, und dennoch lebt sie noch, und jedes Glied an ihr ist Leben, Gift und Rachlust."

(München.) Zu Mozarts Gedächtniß hatte vorgestern im Königl. Hoftheater eine würdige, mit Sinn und Geschmack angeordnete Feier statt. Dem ersten Akte des Don Juan folgten Tableaux aus den übrigen Opern des unsterblichen Tonsetzers, mit einem erklärenden Gedichte von Heinrich Stieglitz, der jetzt in München lebt. Trotz der herrlichen Witterung und der erhöhten Preise bei aufgehobenem Abonnement war das Haus gefüllt, so daß eine namhafte Summe als Beitrag zu dem Denkmal des Verewigten nach Salzburg gesandt werden konnte.

Die sogenannte Lobkowitzische Cholera-Tinktur.

Als wir im vorigen Jahre in Nr. 264 dieser Zeitung zuerst diese Cholera-Tinktur als ein Präservativ-Mittel, welches sich schon damals in Oesterreich durch die vorzüglichsten Wirkungen bewährt hatte, empfahlen, und das Rezept in aller Ausführlichkeit mittheilten, hatten wir den alleinigen Zweck, die allgemeine Aufmerksamkeit, besonders die des Laien, auf dieses Arzneimittel zu lenken. Seitdem dürfte es wohl in keiner Apotheke mehr fehlen, und Jedermann hält es für seine Pflicht, sich ein Fläschchen davon anzuschaffen. So wird namentlich in Breslau eine sehr große Anzahl derselben verkauft. Für die Landbewohner aber dürfte das Präservativ, da der Arzt nicht so schnell, wie in der Stadt, herbeigeschafft werden kann, von doppelter Wichtigkeit sein. Es sollte namentlich in keiner Haushaltung, bei keiner Gutsherrschaft fehlen. Dieserhalb machten wir auch schon in einem der letzten Stücke der Bresl. Ztg. auf das Rezept wiederholt aufmerksam. Wir sind seitdem vielfach um die nochmalige Mittheilung des vollständigen Rezeptes angegangen worden, und wir genügen dieser zeitgemäßen Aufforderung in dem Nachfolgenden.

Rezept.

Winterkorn (Secale cereale) wird wie Kaffee gebrannt und sodann zum feinsten Pulver zerrieben oder zerstoßen. Hiervon schüttet man 6 Eßlöffel voll = 6 Pr. Loth in eine Preuß. Quartflasche, und gießt darüber 1 Pr. Pfd. des stärksten Weingeistes. Die Flasche muß gut verpfropft und mit nasser Blase überbunden und zweistündlich stark aufgeschüttelt werden. — Zu gleicher Zeit bereite man sich eine völlig gesättigte Auflösung von Kampfer im stärksten Weingeiste, indem man in eine halbe Quartflasche ein Viertelquart des stärksten Weingeistes und 6 Loth Kampher thut, und dann die Flasche aufs beste verpfropft. Diese Mischung schüttele man alle 4 Stunden gut auf, und wenn nach 24 Stunden der Kampher sich völlig aufgelöst hat, so schütte man noch 1 bis 2 Loth Kampfer zu, lasse die wieder gut verpfropfte Flasche dann 12 Stunden stehen, bis zum Beweise der gänzlich gesättigten Auflösung, am Boden unaufgelöster Kampher zu sehen ist. — Sowohl die erstere als letztere Tinktur lasse man 2 Tage lang wenigstens stehen (läßt man sie 5 bis 6 Tage stehen, so gewinnt sie dadurch noch an Kraft, dann gieße man zu der Flasche mit Kornspiritus 1/4 Quart des Kamphergeistes, schüttele die Mischung wohl durcheinander, und die Cholera-Tinktur ist fertig. Sie bleibt auf dem Satze des gerösteten Kornpulvers stehen. Dann vertheile man sie zum Gebrauche in kleine Fläschchen, welche mit abgeschliffenen Glasstöpseln fest verpfropft und mit befeuchteter Blase überbunden werden müssen. — Sobald die Cholera sich mit ihren Neckereien meldet, zeigen sich kleine, vom Magen und Unterleibe ausgehende Zufälle, gegen welche ein einziger Tropfen dieser Tinktur sich heilsam zeigt, oft schon nach wenigen Minuten. Bei nicht wässeriger Diarrhöe nehme man stündlich 1 bis 2 Tropfen der Tinktur, höre jedoch sofort auf, sobald die Ausleerungen nachlassen. Eben so bei ganz wässerigen Ausleerungen, zu denen sich schon allgemeines Unwohlsein, Neigung zum Erbrechen und Mattigkeit gesellen, nehme man stündlich 1 bis 2 Tropfen. — Hat die Krankheit schon einen höheren Grad

erreicht, ist die Neigung zum Erbrechen anhaltend, oder Erbrechen selbst vorhanden mit üblem Aussehen, großer Mattigkeit, verminderte Harn-Absonderung u. s. w., so gebe man halbstündlich von der Tinktur und steige, nach Maaßgabe der Heftigkeit der Anfälle, bis auf 3, 4 Tropfen. — Wo die Krankheit in ihrer Heftigkeit und die Abnahme der Kräfte des Kranken reißende Fortschritte machen, steige man von Viertelstunde zu Viertelstunde um einen Tropfen, bis auf 8 Tropfen. Beim Nachlassen der Zufälle gehe man mit der Zahl der Tropfen zurück, reiche sie auch seltener und höre ganz damit auf, sobald sich deutliche Spuren der Besserung zeigen. — Bei wässeriger Diarrhöe lege sich der Kranke zu Bette, was er durch Mattigkeit gezwungen, von selbst thun muß, sobald die Krankheit einen höheren Grad erreicht hat. — Meist erfolgt schon nach Ablauf einer Stunde Erleichterung, und es bricht ein wohlthätiger Schweiß aus, welcher mit Vorsicht unterhalten werden muß. Wird die Krankheit gleich bei ihrem Entstehen auf die angegebene Weise behandelt, so wird ihre Kraft bald gebrochen und sie kann sich zu keinem hohen Grade steigern. Diese Tropfen nimmt man am besten auf einem Stückchen Zucker oder Brot, oder mit etwas Stärkemehl aus einem Löffel. — Zum Getränke während der Cholera eignet sich am besten ein Absud von demselben Kornpulver, aus welchem die Tinktur bereitet wird. Hiervon schüttet man in ein halbes Quart Wasser ein Paar Löffel (3 bis 4 Loth) und läßt es einige Minuten lang kochen. Trübe, mit dem Satze, wirkt diese Tinktur besser, als wenn sie geklärt worden ist. — Bei fehlendem Durste des Kranken, welcher Fall jedoch nur selten ist, reiche man von Zeit zu Zeit einen Eßlöffel voll, während man bei starkem Durste halbstündlich einen halben Tassenkopf voll geben kann. Leichtere Anfälle von Durchfällen heilt schon dieser Absud allein, ohne Beihilfe der Tinktur. — Die bekannte anhaltende Wirkung des in der Tinktur enthaltenen Stärkemehls, so wie die schweißtreibende und krampfstillende des Kamphers sprechen schon a priori für die Zweckmäßigkeit der angegebenen Mittel, welche sich auch bereits außerordentlich wirksam und hilfebringend gezeigt haben. Man vergesse aber dessenohngeachtet ja nicht, sich sobald als möglich den Beistand und Rath eines Arztes zu verschaffen.

Theater.

Das fortgesetzte Gastspiel der Dlle. Edler brachte am 24sten d. M. nach langer Ruhe E. Schenk's „Belisar" auf die Bühne. Der Effekt dieses Trauerspieles, dessen Mechanismus zwar kunstgerecht aber nicht neu, ist nur auf die, an Tiraden und Floskeln reiche Diction berechnet, welche für den Schauspieler durch die Abwechselung hochtönender Jamben, Trophäen und Daktylen noch schwieriger wird. Schöne Verse auf der Bühne schön und so zu sprechen, daß das dramatische Element nicht in Deklamation untergeht, ist eine große Bühnenaufgabe und beim besten Willen verfallen die Darsteller am Ende mehr oder minder in Monotonie. Dlle. Edler (Irene) spielte die liebende, hingebende Tochter mit vielem Gefühl und hatte die übrigens schwer zu vergreifende Partie richtig erfaßt, doch drückte der Wortprunk ihr Spiel, wodurch Einzelnheiten farblos unter einander verschwammen. Zudem ist das Zeichnen der Kindesliebe, welche das eigentliche Element der von Männerliebe ganz frei bleibenden Irene ausmacht, eine Aufgabe, die sich die talentvolle, junge Künstlerin für das Engagement hätte aufsparen sollen, in den Proberollen gilt es, sich als gewandte, erste Liebhaberin zu bewähren. Hrn. Hock, der bisher in allerlei heterogenen großen und kleinen Rollen dem Publikum vorgeführt wurde, ist die Titelrolle zu Theil geworden, und es muß anerkannt werden, daß er durch die meist entsprechende Durchführung dieser Partie die Beschauer überraschte. Sein Belisar war verständig angelegt und in den leidenschaftlichen Momenten von glücklicher, dramatischer Wirkung. Hr. Hock verspricht ein ganz guter Heldenvater zu werden. Festes Memoriren, dessen Unterlassung mitunter das Spiel des Hrn. Hock beeinträchtigt, trug wesentlich zu dem Gelingen der in Rede stehenden Rolle bei. Vor Allem möge er noch mancher Dialekthärten Meister zu werden suchen. Hr. Löffler hielt den Justinian in äußerer Repräsentation und im rhetorischen Vortrage gemessen, und Hr. Reder der Sohn den jungen Alamir feurig und lebendig.

Sintram.

(Berichtigung und Bemerkung.) Die Breslauer Zeitung hat es sich als solche zur Pflicht gemacht, neben manchen unerfreulichen aber wichtigen Ereignissen in der Provinz, auch ganz besonders die erfreulichen Erlebnisse in derselben rasch und anerkennend zu erwähnen, oder in so weit dies mit ihrer allgemeineren Tendenz nicht vereinbar ist, in der schlesischen Chronik näheres darüber zu berichten. Dankbar nimmt sie deshalb alle Mittheilungen ihrer ordentlichen oder außerordentlichen Correspondenten entgegen, sieht sich aber dennoch zuweilen veranlaßt, unabweisliche Abkürzungen in den Manuscripten vorzunehmen. So wurde uns vor Kurzem eine Mittheilung aus Grünberg v. Herrn W. über das 50jährige Dienst-Jubiläum des verdienstvollen Kantors Hoffmann übersendet. Die Beschreibung war so ausführlich, daß sie etwa den sechsten Theil der ganzen Zeitung eingenommen haben würde. Wir glaubten also, weder Verfasser, noch Publikum würde uns zürnen, wenn wir einen gedrängten Auszug abdruckten. Dem ist nicht so. Wir erhalten jetzt einen Brief des geehrten Einsenders, über dessen decente Fassung wir nicht urtheilen wollen, und in welchem uns deshalb ein Vorwurf gemacht wird, weil wir den Extrakt nicht erst zur Genehmigung nach Grünberg zurückgesandt hatten. Ein solches Verfahren kann von uns nur in sehr seltenen Fällen verlangt werden, da eine rasche Mittheilung des vorgefallenen von einer täglich erscheinenden Zeitung mit Recht gefordert wird. — Die fragliche Correspondenz enthielt jedoch auch einige Undeutlichkeiten in der Erzählung, die leider auch in den Auszug übergegangen sind, und wir berichtigen daher mit Vergnügen, „daß bei der in Grünberg stattgefundenen Cantor Hoffmannschen Jubelfeier die Abstattung der Gratulationen und die Ueberreichung des Ehrenbürgerrechts-Diploms nicht in der Kirche, sondern in der Behausung des Jubilar's erfolgt ist." — Wir bitten in ähnlichen Fällen nicht so streng, wie Hr. W. in Grünberg, über uns urtheilen zu wollen.

Auflösung des Theil-Räthsels in Nr. 197:
Gestalt. (Gest — alt.)

24. — 25. August.	Barometer Z.	Barometer L.	Thermometer. inneres.	Thermometer. äußeres.	Thermometer. feuchtes.	Wind.	Gewölk.
Abd. 9 U.	27"	8,19	+ 13, 6	+ 8, 8	+ 6, 6	NW. 76°	kleine Wolken
Morg. 6 U.	27"	8,09	+ 11, 4	+ 8, 0	+ 6, 4	W. 81°	überwölkt
„ 9 „	27"	8 41	+ 12, 0	+ 9, 8	+ 7, 4	WNW. 90°	dickes Gewölk
Mtg. 12 „	27"	8,76	+ 12, 6	+ 11, 1	+ 7, 5	WNW. 90°	überwölkt
Nm. 3 „	27"	8,81	+ 12, 8	+ 11, 4	+ 7, 2	WNW. 90°	überwölkt

Minimum + 6, 5 Maximum + 11, 4 (Temperatur.) Oder + 14, 0

Redakteur E. v. Baerst. Druck von Graß, Barth und Comp.

Theater-Nachricht.

Sonnabend den 26. August: 1) Die Seelenwanderung. Lustsp. in 1 Akt, von Kotzebue. Pfifferling, Hr. Gödemann, als zweite Gastrolle. 2) Der Wittwer. Lustsp. in 1 A. v. Deinhardstein. 3) Paris in Pommern. Vaudeville in 1 Akt. Herz Levi, Hr. Gödemann.

Sonntag den 27. Aug.: „Romeo und Julia." Oper in 4 A. von Bellini. Romeo, Dem. Agnese Schebest, Julia, Dem. Nina Schebest, als zweite Gastrollen.

C. 29. VIII. $5\frac{1}{2}$. R. T. △. I.

Verlobungs-Anzeige.

Unsere am 12ten d. M. hieselbst vollzogene Verlobung zeigen wir hierdurch, statt besonderer Meldung, ergebenst an:

Filehne, im Großherzogthum Posen, den 16ten August 1837.

Leopoldine Lange,
Carl Kühlbaum, Königlicher Distrikts-Kommissarius und Lieutenant.

Entbindungs-Anzeige.

Die heut Vormittag 11 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau Pauline geb. Damke von einem muntern Knaben beehrt sich ergebenst anzuzeigen:

Jauer den 21. August 1837.

Martini,
Königl. Kreis-Justizkommissarius und Justitiarius.

Entbindungs-Anzeige.

Die heut früh um halb drei Uhr erfolgte glückiche Entbindung meiner lieben Frau, Sophie eb. Gottschalck, von einem gesunden Knaben, eehre ich mich Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen:

Breslau den 25. August 1837.

Der Kaufmann H. W. Bergmann.

Todes-Anzeige.

Am 22. August starb zu Warmbrunn an der asiatischen Brechruhr, nach einem schweren Leidenskampfe der Oberlehrer des Königlichen katholischen Gymnasiums zu Breslau, Felix Prudlo. Welch einen großen Verlust seine tiefgebeugte Gattin, seine 2 unmündigen Kinder, das Gymnasium und seine zahlreichen Freunde durch seinen Tod erlitten haben, werden diejenigen am besten beurtheilen, die ihn näher kannten. Zur Zeit der Noth ein eifriger Vaterlands-Vertheidiger war er später ein treuer Gatte, ein zärtlicher Vater, ein trefflicher und unermüdet thätiger Lehrer, ein biederer Freund, ein grader, rechtlicher, ordnungsliebender und jedes Gute eifrig fördernder Mann.

Breslau, den 25. August 1837.

Das Lehrer-Collegium.

Todes-Anzeige.

Am 23sten d. M. wurde uns unsere inniggeliebte Ottilie, nach einem neuntägigen, höchst schmerzenvollen Kranlager durch den Tod entrissen. Diesen uns unersetzlichen Verlust zeigen tiefbetrübt Verwandten und Freunden ergebenst an.

Breslau den 24. August 1837.

Lehrer Louis Seltzsam, als Gatte.
Amalie Chlebus, als Mutter.
Anton Schwanenberg, als Großvater.

Todes-Anzeige.

Nach wenigen, aber schweren Leidensstunden entschlief gestern Nachmittags um 4 Uhr, in Folge wiederholten Schlag-Anfalles, unser heißgeliebter Vater, Großvater und Schwager, der hiesige Kaufmann Herr Gottlob Seigetreu Röhr, in dem Alter von 67 Jahren und 3 Monaten. Mit dieser, unsern auswärtigen geehrten Anverwandten und Freunden gewidmeten Anzeige verbinden wir die Bitte um deren stille Theilnahme für unsern tiefen, nur allzugerechten Schmerz; und erlauben uns zugleich die ergebenste Bemerkung, daß das Handels- und Fabrik-Geschäft des Verstorbenen ununterbrochen und in unveränderter Art von den Erben fortgeführt wird.

Schmiedeberg den 22. August 1837.

Die sämmtlichen Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Heute früh um 6 Uhr starb meine geliebte Frau Wilhelmine geb. Jagwitz nach nur achtstündigem Krankenlager an der asiatischen Cholera im 34sten Jahre ihres Lebens. Ich verliere in ihr eine treue geprüpfte Lebensgefährtin, meine beiden Kinder die zärtlichste Mutter. Allen Verwandten und theilnehmenden Freunden gebe ich hiervon, anstatt besonderer Meldung, ergebenst Nachricht.

Breslau den 25. August 1837.

Fritz von Wohlgemuth,
Königl. Oberst-Lieut. a. D. für sich und im Namen der hiesigen Angehörigen.

Todes-Anzeige.

Gestern in der 7ten Abendstunde endete nach langwierigen herben Leiden an Brustwassersucht unser Gatte, Vater und Schwiegervater, der hiesige Bürger und Getreidehändler Johann Andreas Reuscher in seinem 66sten Lebensjahre. Indem wir tief betrübt über den erlebten Verlust dies seinen hiesigen, wie auch auswärtigen zahlreichen Freunden und Bekannten ergebenst anzeigen, halten uns einer stillen Theilnahme versichert.

Breslau den 25. August. 1837.

Die hinterbliebenen Angehörigen.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 199 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 26. August 1837.

Todes-Anzeige.

Im Gefühl des tiefsten Schmerzes zeigen wir hierdurch das, während eines Besuches bei ihren Kindern hierselbst, nach einer Krankheit von wenigen Stunden, heut Nachmittags 2 Uhr erfolgte Ableben unserer theuren, unvergeßlichen Gattin, Mutter und Schwiegermutter, der Frau Bürgermeister Charlotte Frey geb. Herzberg aus Poln. Wartenberg, fernen Freunden und Verwandten, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an:

Schmiedeberg den 21. August 1837.

Die Hinterbliebenen.

So eben ist bei Fr. Frommann in Jena erschienen und bei

Ferdinand Hirt in Breslau und Pleß

(Breslau: Naschmarkt 47.) zu haben:

T. Tasso's

befreites Jerusalem,

übersetzt von

J. D. Gries.

Fünfte rechtmässige Auflage.

2 Bände in gr. 12. geheftet.

In zwei Ausgaben zu 2 Rthlr. und zu $1\frac{1}{2}$ Rthlr. netto.

Längst war es der Wunsch des Publikums, eine in gleichem Formate und mit gleicher Eleganz gedruckte Ausgabe dieser unübertrefflichen Uebersetzung einer der schönsten Dichtungen zu besitzen, wie die von Ariost's rasendem Roland aus der Feder desselben Meisters im Uebersetzen und aus meinen Pressen hervorgegangene. Dieser Wunsch ist nun erfüllt und damit noch eine gewiß nicht minder willkommene bedeutende Ermäßigung des Preises verbunden worden. — Zugleich tritt auch bis auf Widerruf für:

Ariost's rasenden Roland, übersetzt v. Gries, 5 Bände

der frühere Subscriptionspreis wieder ein und kostet

I. die Ausg. auf Baseler Velinp. 8 Rtlr. netto.

II. „ „ fein weiß Druckpp. 4 Rthlr. 16 gGr. netto.

III. „ „ mittelweiß Drckp. 3 Rtlr. n.

und endlich will ich, um die successive Anschaffung dieses Werkes zu erleichtern, dasselbe auf Verlangen auch in Lieferungen abgeben, womit im September der Anfang gemacht und von zwei zu zwei Monaten fortgefahren werden soll, zu folgenden Preisen für jedes Bändchen der Ausgabe Nro. I. zu $1\frac{2}{3}$ Rtl. Nro. II. zu 1 Rtl. Nro. III. zu $\frac{2}{3}$ Rtlr. netto.

Jena, Ende Julius 1837.

Fr. Frommann.

Beim Antiquar Böhm auf dem Neumarkt Nr. 30.

Bulwers Werke.

30 Bde. ganz neu. 3 Rtl. Byrons Wke. $1\frac{1}{2}$ Rtl.

Kunst-Anzeige.

Meinen hochverehrten Kunden und allen Kunstfreunden beehre ich mich hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen, dass ich so eben wieder eine grosse Auswahl der schönsten und prächtigsten Kupferstiche aus Mailand erhalten habe, worunter besonders das Abendmahl von Raphael Morghen, der Spasimo di Sicilia von Toshi und der Triumph der Galathee nebst Pendant von Bisson sämmtlich avant la lettre, sich auszeichnen, ferner mehrere von diesen Meistern, sowie von Anderlord, Garavaglia, Longhi etc. sich befinden; auch besitze ich viele alte englische Blätter vorzüglich die alten Abdrücke von Zevollet, Strängel etc., sowie die Blätter von Zdille, desgleichen die bisher erschienenen neuen französischen Kupferstiche, und empfehle mein Kunstwaarenlager zu geneigter Abnahme. Mein Aufenthalt hieselbst dauert 6 Tage. Breslau, den 25. Aug. 1837.

Franz Romano,

Kupferstichhändler aus Lignitz, logirt im goldn. Hecht auf der Reuschenstr.

Ein Knabe mit gehörigen Schulkenntnissen, welcher Lust hat, die Conditorei zu erlernen, kann das Nähere erfahren beim

Conditor F. Rüngs,

Nikolai-Str. Nr. 79.

Zum Besten der armen katholischen Gemeinde zu Viereck bei Pasawelk in Pommern

ist so eben bei C. Flemming in Glogau erschienen und bei G. P. Aderholz in Breslau zu haben:

Fastenvorträge,

über einige Worte aus der Leidensgeschichte. Gehalten in der Dompfarrkirche zu Groß-Glogau und herausgegeben zur Beförderung eines frommen Zweckes, von Eduard Herzog. gr. 8. geh. 10 Sgr.

Die Kunst-Gallerie aus Wien.

Da die Zeit des ferneren Aufenthaltes der Gallerie nun sehr beschränkt ist, und der Besitzer einem Jeden Gelegenheit geben will diese prachtvolle Sammlung zu sehen, so ist der Eintrittspreis außerordentlich herabgesetzt und ohne Unterschied, so wohl für Kinder als für Erwachsene $1\frac{1}{4}$ Sgr.

Aufgestellt im blauen Hirsch, auf der Ohlauer-Straße.

Offene Garten-Pacht.

Da mit Term. Michaeli d. J. die Pachtzeit der Garten-Nutzung des Dominii Flämischdorf, an der Stadt Neumarkt gelegen, zu Ende geht, so soll dieselbe von da ab, wieder anderweitig auf mehrere Jahre vermiethet werden. Die Nutzung besteht in zwei Gemüse-Gärten mit Obstbäumen, in einer Baumschule und einem kleinen Fruchthause. Pachtlustige Gärtner können die nähern Bedingungen bei dem unterzeichneten Wirthschafts-Amte einsehen, und jederzeit die Kontrakts-Vollziehung mit demselben gewärtigen.

Flämischdorf, den 16. August 1837.

Das Wirthschafts-Amt.

Auktion.

Am 30ten d. M. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr sollen in Nr. 1 Messergasse, aus dem Nachlasse des Justiziarius Wanke, verschiedene Effekten als: silberne Münzen, Uhren, Kleidungsstücke, Meubles, Hausgeräth, Gewehre, worunter drei Doppelflinten und Bücher, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau, den 25. August 1837.

Mannig, Auktions-Kommiss.

Auktion.

Am 28sten d. M. Vorm. v. 9 Uhr, sollen im Auktionsgelasse, Mäntler-Straße Nr. 15 verschiedene Effekten, als: Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräth, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau, den 25. August 1837.

Mannig, Auktions-Kommiss.

Bekanntmachung.

Die insufficiente Nachlaß-Masse des am 25. Februar c. in Wiltsch verstorbenen Gärtnerstellen-Pächters Franz Raschdorf soll nach 4 Wochen unter die bekannten Gläubiger vertheilt werden, was nach § 7. Tit. 50. Th. 1 der A. Ger.-Ordn. hierdurch bekannt gemacht wird.

Schloß Neurode, den 18. August 1837.

Reichsgräflich Anton Magnisches Justiz-Amt.

Danksagung.

Für die in einer hiesigen Privatgesellschaft gesammelten, durch den Domherrn und Professor Dr. Herr Ritter zur Unterstützung der Unglücklichsten in dem Pfarrkirchsprengel von St. Mauriz, in welchem die Cholera bei ihrem dermaligen Erscheinen in hiesiger Hauptstadt am meisten gewüthet hat, und noch wüthet, mir eingehändigten fünf Rthlr. sage hiermit meinen innigen und ergebensten Dank, mit dem Wunsche, daß der Herr die Wackern segnen möge, die selbst in der Stunde froher Erheiterung seines Hauptgebotes: „Einer trage des Andern Last" auf eine so rühmende Weise eingedenk waren.

Breslau, den 24. August 1837.

F. W. Lichthorn,

Pfarrer bei St. Mauriz.

In der Richter'schen Buchhandlung ist erschienen und bei

C. Weinhold, Buch-, Musikalien- und Kunsthandlung in Breslau (Albrechtsstraße Nr. 53)

zu haben:

Die Krankheiten der Hunde und deren Heilung.

Nach Dietrich aus dem Winkell, Donauer, Jester, Rohlwes, Ammon u. A.

Preis 6 Sgr.

So eben sind erschienen und in Carl Cranz Musikalienhandlung (Ohlauerstraße) zu haben:

Ball-Racketen,

Walzer für das Pianoforte

von J. Strauß.

Opus 96. Preis 15 Sgr.

Zu einer Auswahl

kalter und warmer, gut zubereiteter Frühstücke, ladet auf Sonntag, als den 27sten d. Mts. ergebenst ein: Menzel,

Koffetier vor dem Sandthore.

Uhren-Ausschieben

findet Montag den 28. Aug. nebst Concert und Beleuchtung des Gartens statt, wozu ganz ergebenst einladet: Kappeller,

Koffetier, Lehmdamm Nr. 17.

Morgen Sonntag den 27. August a. c. ladet zum Erndte-Kranz ergebenst ein. Kl. Grüneiche.

F. Sauer.

Zum Bratwurst-Ausschieben und Abendessen, Montag den 28. August, ladet ergebenst ein:

H. Hauff, Koffetier, am Schießwerder.

Zur Nachricht. Der bereits gesuchte Kastellan ist in der engern Wahl in der Person eines gelernten Jägers erwählt und mit gutem Einkommen bestätigt. Die 34 Stück zugesandten Anschreiben und aufgenommenen Verhandlungen werden künftig in vorfallenden Vacanzen von mir besonders beachtet werden.

Liegnitz, den 23. Aug. 1837.

Koch, Com.

Beachtenswerthe Anzeige.

Mein durch neue Zufuhren wieder völlig sortirtes Lager von Sanitäts-Chokoladen aus der Fabrik J. F. Miethe in Potsdam enthält folgende Sorten:

Carageen- oder Isländisch-Seemoos-Chokolade, Osmazom- oder Fleischkraft-, feine Brust- oder Althee-, süße Gersten-, Isländisch-Moos mit Salep-, Ingwer- oder Frühstücks-Homöopatische feinste Gesundheits-Chokolade, völlig gewürzfrei, Zittmer- oder Wurm-Chokolade für Kinder zum Rohessen. Präparirtes Gersten-Mehl für Brustkranke, süße Eichel-Chokolade. Feinste Gesundheits-Chokolade mit und ohne Zucker völlig gewürzfrei. Racahout des Arabes, ein beliebtes, wie die feinste Chokolade schmeckendes, äußerst nahrhaftes und so wohlfeiles Nahrungsmittel für Personen jedes Alters, für Gesunde sowohl als für die Stärkung bedürfende. Aechten präparirten Cacao-Thee mit und ohne Vanille. Sämmtliche Fabrikate, welche aus dem feinsten Cacao, den besten Ingredienzen, und durch denselben angemessene ausgezeichnet technische Behandlung, mittelst Dampf-Apparate bereitet werden, haben den anerkannten Ruf ihrer Wirksamkeit bei fortgesetztem Gebrauch, so hinlänglich bewährt, daß es keiner weiteren Empfehlung derselben bedarf.

L. Schlesinger, am Fischmarkt Nr. 1.

Neue holländ. Voll-Heringe,

groß und fett, empfiehlt:

F. W. Neumann,

in 3 Mohren am Blücherplatz.

Einladung zur Besichtigung der Zucker-Runkelrüben-Saamen-Anpflanzung zu Kochern, Ohlauer Kreises,

$3\frac{1}{2}$ Meile von Breslau, 2 Meilen von Ohlau, $1\frac{1}{2}$ Meile von Strehlen.

Außer meiner Zucker-Rüben-Saamen-Anpflanzung dürften auch die rohanschen und peruvianischen Kartoffeln, die 12 Sorten engl. Futterrüben, die Beta cycla altissima alba lanceolatafolia (Pohls Erstling genannt) für die Herren Landwirthe, so wie für Georginen-Freunde, 1200 Stück aus Saamen gezogene Georginen zu Kochern großes Interesse gewähren. Durch eigene Ansicht des Wachsthums der rohanschen Kartoffeln zu Kochern wird man sich überzeugen, daß diese Kartoffel im Großen, ohne daß das Kraut derselben gestängelt werden darf, angebaut werden kann.

Der Herr Inspektor Brittling zu Kochern ist von mir beauftragt, einem jedem die Plantage Besuchenden die An- und Durchsicht dieser meiner Saamenanlage zu gestatten, daß Fremden- resp. Censur-Buch zur Eintragung der unparteiischen Beurtheilung und der vorgefundenen Mängel vorzulegen, meine Anpflanzungs-Methode mitzutheilen und den vorräthigen Düngungs-Knochen-Compost untersuchen zu lassen.

Breslau den 10. August 1837.

Friedrich Gustav Pohl.

Ein Oelmüller und Raffineur, der bereits 3 Jahr diesem Geschäft vorstand, sucht Michaeli d. J. ein anderweitiges Unterkommen. Derselbe ist jung, unverheirathet und hat gute Zeugnisse seiner Tüchtigkeit aufzuweisen. Nähere Auskunft giebt die Expedition dieses Blatts.

☞ Waffel-Kuchen ☜

von ausgezeichneter Güte, à 1 Sgr. pro Stück, sind täglich von 10 Uhr Morgens bis 5 Uhr Abends frisch zu haben. Auch werden Bestellungen zu jeder Zeit angenommen, wo alsdann das Dutzend nur 10 Sgr. kostet.

Ohlauerstraße, in der Hoffnung 2 Stiegen.

Freitag den 1. September nimmt der Verkauf meiner **ächten holländ. Harlemer Blumenzwiebeln** seinen Anfang.

Der 341 Nummern starke Katalog wird gratis verabreicht. Die Preise meiner Blumenzwiebeln sind auf hiesigem Platz die billigsten, und die Auswahl meines Lagers die größte. Die Exemplare sind gesund, groß und als blühbar ausgezeichnet zu empfehlen.

Friedrich Gustav Pohl in Breslau, Schmiedebrücke Nr. 12.

Bekanntmachung.

Morgen, Sonntag als den 27ten d. M. findet bei mir das Erntefest statt, wozu ganz ergebenst einladet:

Karl Sauer zu Rosenthal.

Billig zu verkaufen:
2 Stück Birnbaum-2schübige Komoden,
1 gebrauchtes Sopha,
1 Spieltisch von Zuckerkisten,
1 Birnbaum-Buffet,
auf der Hummerei Nr. 48, 1 Treppe hoch.

Sehr schöne Sargverzierungen,

wie silberplattirte Sargschilder, fein versilberte Christus mit Zubehör, Quasten und Frangen verkaufen äußerst wohlfeil:

Hübner & Sohn, Ring Nr. 32, 1 Treppe.

Tauf- und Confirmations-Denkmünzen

verkaufen in allen Größen, in Gold und Silber sehr wohlfeil:

Hübner & Sohn, Ring 32, 1 Treppe.

Von jetzt ab stehen meine Pferde Friedrich-Wilhelm-Straße, Kronprinz im 2ten Hof.

L. Scholim, Pferdehändler.

*** Tuchstopfen-Offerte. ***

Alle Gegenstände von Tuch, Kasimir, Flanell und Kallmuk, als auch Billard-Ueberzüge, die durch Motten, Brennen, Risse, oder sonst schadhaft geworden sind, werden von mir wieder so gestopft, daß das Schadhafte gar nicht mehr zu erkennen ist.

S. May, Tuchstopfer,

Graupenstr. Nr. 19, ohnweit des Karlsplatzes in Breslau.

Avertissement.

Zu einem äußerst mäßigen Preise wird eine Sammlung größtentheils kolorirter Kupferstiche in Glas und Rahmen abgelassen. Ferner wird ein tüchtiger Leibjäger, welcher unverheirathet, gesucht, das Nähere bei

F. W. Kayser, Kupferschmiedestr. Nr. 26.

Einen Thaler Belohnung.

Am 23. d. M., Mittwochs, ist auf dem Wege von der Korn-Ecke, Ohlauer Straße, Weintraubengäßchen, bis zum ehemaligen Dominikaner-Kloster, und von da über die Catharinengasse den Neumarkt, die Messergasse, bis zum goldenen Scepter, eine Schreibtafel von gepreßtem braunem Leder, mit mehreren Kassenanweisungen à 1 Rthlr. und andere Papiere verloren worden. Darin enthaltene Notizen machen besonders den Wiederbesitz sehr wünschenswerth. Daher wird der Finder ersucht, die Schreibtafel gegen obige Belohnung in der Handlung des Herrn Christ. Gottl. Müller am Ringe, abzugeben.

Die feinsten wasserdichten Filzhüte neuester Form kosten bei uns nur $2\frac{1}{6}$, $2\frac{5}{12}$ Thlr.; extrafeine seidene, auf wasserdichten Filz, modernster Façon, verkaufen zu $1\frac{1}{3}$, $1\frac{2}{3}$, 2 Thlr.:

Hübner & Sohn, Ring 32, 1 Treppe.

Ein Plauwagen mit Wurzelflechte steht für 28 Rthlr. am Ringe Nr. 45 beim Haushälter zum Verkauf.

Schnell-Oefen und Reise-Schnell-Oefen,

welche mit nur wenigem Spiritus ein ziemlich großes Zimmer in weniger als 5 Minuten erwärmen, verkaufen äußerst wohlfeil:

Hübner & Sohn, Ring 32, 1 Treppe.

Neue Engl. Fett-Heeringe

empfing in so schöner Qualität, wie sie schon seit vielen Jahren nicht gewesen, das Stück 1 Sgr., 12 Stück 9 Sgr., das $\frac{1}{16}$ incl. Gebind von 46 bis 48 St. $1\frac{1}{4}$ Rtlr., in größern Geb. billiger.

C. F. Rettig,

Oderstr. Nr. 16. goldner Leuchter.

Saamen-Anzeige.

Winter-Raps-,
Winter-Rübs-,
Wasser-Rüben-Saamen,

verkauft billigst:

Salomon Simmel junior,
Breslau, Schweidnitzer Straße Nr. 28.

Neue holländ. Jäger-Heringe

empfing ich in ausgezeichnet schöner Qualität, so wie eine neue Sendung

neue fette engl. Matjes-Heringe u. neue Schott-Voll-Heeringe,

und offerire solche im Ganzen, wie im Einzelnen, billiger als zeither.

Carl Fr. Keitsch
in Breslau, Stockgasse Nr. 1.

Zu vermiethen und Michaelis c. a. zu beziehen ist Katharinenstraße Nr. 19, vorn heraus, ein Quartier von 2 Stuben, Kabinet, Küche und Entrée.

Wohnung für Michaeli:

Nikolai-Thor Fr.-Wilh.-Straße Nr. 9 in der 1sten Etage 3 auch 4 Zimmer mit Kabinet, Kuchel und Beilaß.

Der Eigenthümer.

Das Verzeichniß der Haarlemer Blumenzwiebeln in der Saamenhandlung von J. G. Booth und Comp. in Hamburg, ist so eben erschienen und bei Unterzeichnetem gratis zu haben:

Breslau, den 25. August 1837.

Adolph Bodstein,
Büttnerstraße Nr. 25, 2 Stiegen hoch.

Eine Dame, welche vielseitige, wissenschaftliche Kenntnisse besitzt, der französischen Sprache mächtig und in allen weiblichen Arbeiten geübt ist, wünscht ein baldiges Engagement als Erzieherin, es sei in Ober- oder Niederschlesien; sie sieht weniger auf hohes Gehalt, als auf eine liebevolle Behandlung. Näheres in der Zeitungs-Expedition.

Ergebenste Anzeige für die Herren Brennerei-Besitzer.

Den Herren Brennerei-Besitzern macht der Unterzeichnete die ergebenste Anzeige, daß von ihm eine Vorrichtung an den doppelten Dampf-Brenn-Apparaten erfunden worden, welche an jedem Apparat dieser Art ohne Schwierigkeit und mit einem Kostenaufwande von 20 bis 30 Rthlr. angebracht werden kann und dem Besitzer desselben den Vortheil gewährt, daß der ganze Bottich an demselben Tage, wo er deklarirt worden, ganz und ohne Rückstand abgebrannt werden kann und die letzten Blasen eben so viel Spiritus liefern, als die ersten. Es wird mithin durch diese Vorrichtung ein Mehrgewinn von 6 bis 10 Quart Spiritus erzielt, außerdem wird aber auch der ganze Apparat ohne Mühe — wie von selbst — dadurch gereinigt und endlich die Steuer-Behörde der durch die hohe Ministerial-Verfügung vom 12. Dezember 1836 angeordneten Revision überhoben.

Der Erfinder hat sich dieser Vorrichtung, deren praktische Brauchbarkeit von Sachverständigen vielfach u. ungetheilt anerkannt worden, seit einem halben Jahre in seiner eigenen Brennerei mit dem gewünschten Erfolge bedient und sich, nach dem jetzt der Nutzen und die Solidität derselben sich völlig bewährt haben, zur Veröffentlichung dieser Erfindung entschlossen. Es sind zu dem Ende Zeichnung und Beschreibung derselben lithographirt worden, welche bei dem Unterzeichneten gegen portofreie Einsendung von 5 Fr.d'or für das Exemplar zu erhalten sind.

Um sowohl die Anwendbarkeit als den praktischen Nutzen dieser Erfindung außer Zweifel zu setzen, erbietet derselbe sich zugleich, das obige Honorar dem Einsender zurückzuzahlen, wenn bei gehöriger Befolgung der in der Beschreibung ertheilten Vorschriften die in Rede stehende Vorrichtung nicht die versprochenen Vortheile gewähren sollten.

Gützow in Pommern, den 16. Juli 1837.

Ferdinand Gottgetreu,
Brennerei-Besitzer.

☞ Sehr süßen ☜

Back- und Koch-Zucker à $3\frac{1}{2}$ Sgr., 4 Sgr. und $4\frac{1}{2}$ Sgr., sehr schönen harten Zucker à $5\frac{3}{4}$ Sgr., 6 Sgr.; feinen à $6\frac{1}{4}$ Sgr., $6\frac{1}{2}$ Sgr., feinsten à $6\frac{3}{4}$ Sgr., empfiehlt

Die Haupt-Niederlage der Potsdammer Dampf-Chokoladen, am Fischmarkt Nr. 1.

Zu vermiethen und bald zu beziehen ist eine meublirte Stube nebst Entree: Kupferschmiede-Straße Nr. 12.

Angekommene Fremde.

Den 24. August. Weiße Adler: Hr. Gutsb. von Debschütz a. Sendit. Hr. Kfm. Pötzsch a. Kitzingen. Rautenkranz: Hr. Kaufmann Halpert a. Berlin. — Blaue Hirsch: Hr. Oekonomierath Elsner a. Münsterberg. Hr. Partikulier Wolowski a. Warschau. — Gold. Gans: Hr. Major von Reibnitz a. Gnadenfrei. Hr. Kammerrath Friedrich a. Kieferstädtel. — Deutsche Haus: Hr. Doktor med. Berendt a. Berlin. Fr. Baronin v. Kloch a. Massel. Fr. Forst-Sekretair Dysfeld a. Gröjeck in Polen. — Hotel de Silesie: Hr. Pastor Weber a. Tarnowitz. Hr. Beamter Czerniewicz a. Warschau. Hr. Gutsb. v. Malowieski a. Plock. Hr. Apotheker Hausleutner a. Berlin. Hr. Justiz-Kommiss. Dittrich a. Mewe. Fr. Baronin v. Fenner a. Wien. Hr. Wirkliche Geheimerath Kämmerer Graf v. Troyer a. Wien. — Zwei gold. Löwen: Hr. Doktor Bauch a. Bernstadt. Hr. Oberamtm. Kolewe a. Wiesegrade. Hr. Kfm. Elkischer a. Grottkau. — Gold. Schwerdt: HH. Kfl. Ringel a. Barmen, Niemann a. Leipzig, Köppen a. Berlin und Dieckmann a. Elberfeld.

Privat-Logis: Katharinenstraße 19. Hr. Kaufm. Dültgen a. Wald. Nikolaistr. 75. Hr. Kfm. Rosenbaum a. Kempen. Schmiedebrücke 44. Hr. Gymnasiall. Franke a. Sagan. An der Königsbrücke 2. Ingenieur-Lieut. v. Ernst a. Stettin.

Der vierteljährige Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatte „Die Schlesische Chronik" ist am hiesigen Orte 1 Thaler 20 Sgr., für die Zeitung allein 1 Thaler $7\frac{1}{2}$ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (inclusive Porto) 2 Thlr. $12\frac{1}{2}$ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr.; die Chronik allein 20 Sgr., so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.